

Bruder Klaus, Beschützer des Schweizerlandes — Beschütze uns vor Seuchen!

Pater Marco Dania, Pfarrer der Pfarrei St. Nikolaus in Lugano, ruft alle Gläubigen dazu auf, in dieser schweren Krise, ausgelöst durch die Corona-Pandemie, zu Gott zu beten und die Fürbitte des Heiligen Bruder Klaus von der Flüe anzurufen. Wie Pater Dania erwähnt, liess der damalige Bischof Jelmini diese Kirche errichten als Votivkirche zum Dank an Bruder Klaus für die Bewahrung der Schweiz vor dem Weltkrieg.

Einsiedler wie Nikolaus im Kampf gegen das Virus

In den letzten Tagen ist auch hier im Tessin die durch den Corona-Virus entstandene Situation nicht nur besorgniserregend, sondern auch beunruhigend und ziemlich ernst geworden. Unsere Behörden haben eine ganze Reihe von Maßnahmen ergriffen, um unsere Gesundheit auf verantwortungsvolle, vorsichtige und fortschrittliche Weise zu schützen.

In Italien ist die Situation dramatisch, die Nachrichten, die uns von den Ärzten an der Front erreichen, sind schockierend. Den Menschen auf der ganzen Halbinsel wurde befohlen, nicht auszugehen, sondern zu Hause zu bleiben. Die Kirchen sind offen, aber den Gläubigen wird die Messe vorenthalten. Einige Priester legen das Allerheiligste Sakrament aus, damit alle die Kraft der realen Gegenwart Christi in der Eucharistie durch seinen zärtlichen Blick ausschöpfen können, zumindest für diejenigen, die glauben, dass in dieser Hostie der Emmanuel, der Gott unter uns, anwesend ist, der uns begleitet, uns unterstützt und uns seine ganze Gegenwart als barmherziger Samariter spüren lässt, der sich über unsere Wunden beugt.

Ich denke dann an all die "Guten Samariter", die sich in diesem Augenblick ohne jede Angst unermüdlich über all jene beugen, die unter diesem schrecklichen Virus leiden. Welcher Mut, welche Hingabe, welche Liebe: danke, danke aus der Tiefe meines Herzens.

Im eucharistischen Gebet Nr. 3 gibt es einen Satz, der mein Herz tief berührt, und in diesem Moment noch mehr. "Du bist wahrhaft heilig, Gott des Universums, und die ganze Schöpfung verkündet dein Lob, denn du bist es, der Leben gibst, du bist es, der alles heiligt, durch deinen Sohn, Jesus Christus, unseren Herrn, mit der Kraft des Heiligen Geistes; und du hörst nie auf, dein Volk zu versammeln, damit es dir überall auf der Welt ein reines Opfer darbringt". In der Eucharistie kann der Zelebrant, auch wenn er allein ist, allen Bewohnern der Erde seine Stimme leihen und in ihrem Namen das einzige Opfer der Rettung darbringen: Jesus für uns und für die ganze Welt.

Liebe Freunde, lasst uns beten, lasst uns an Christus festhalten und lasst uns auch die Kreuzigung der Heiligen anrufen.

Als Pfarrer der Kirche St. Nikolaus de Flue habe ich meine Gemeindemitglieder gebeten, unseren Schutzheiligen anzurufen und sich mit diesem wunderbaren Gebet, das er uns hinterlassen hat, an den Herrn zu wenden. Ich erinnere Sie daran, dass die Kirche St. Nikolaus eine Votivkirche ist, sie wurde vor siebzig Jahren von Bischof Mons. Angelo Jelmini legte dem Heiligen Nikolaus ein Gelübde ab: Wenn das Tessin und die Schweiz vor dem Krieg bewahrt würden, würde er in seinem Namen ein Heiligtum errichten. Dies geschah pünktlich im Jahr 1946.

Vor einigen Tagen sagten Ärzte in Mailand: "Wie im Krieg werden wir uns entscheiden müssen, wen wir retten wollen". Also sagte ich mir: Lasst uns tun, was unsere Väter getan haben, lasst uns unseren Schutzpatron bitten, unser Land vor einer unkontrollierten Verbreitung des Virus zu schützen und die Zahl der Todesfälle zu begrenzen. Wir bitten auch um die Fürsprache seiner Frau Dorothee, damit sie allen Frauen helfen kann, insbesondere den Krankenschwestern, die die Kranken mit außergewöhnlicher Großzügigkeit pflegen.

Am Samstag, dem 21. März, dem Todestag des heiligen Nikolaus, lade ich alle meine Mitbrüder ein, während der Messen um seine Fürsprache für die Schweiz zu bitten. Aber auch Sie, liebe Freunde, haben eine wichtige Rolle zu spielen: Der heilige Nikolaus war zwar ein Einsiedler, aber seine Einsiedelei lag nur wenige hundert Meter von seinem Wohnort entfernt. In diesen Tagen, in denen wir gezwungen sind, zu Hause zu bleiben, um Kontakte zu vermeiden, lasst uns eine kleine Einsiedelei schaffen, um diese Fastenzeit in Nachahmung des Heiligen Nikolaus, in Intimität mit unserem Herrn und in Gemeinschaft mit den Leidenden zu leben. Lasst uns beten, wie er uns gelehrt hat:

Mein Herr und mein Gott, nimm mir alles weg, was mich von dir wegnimmt.

Mein Herr und mein Gott, gib mir alles, was mich dir näher bringt.

Mein Herr und mein Gott, löse mich von mir selbst, um mich dir ganz zu schenken.



Die christliche Antwort auf die Coronavirus-Epidemie

Die hl. Corona war eine Märtyrerin (2. Jahrh.)



Veröffentlicht: 7. März 2020 | **Autor:** Felizitas Küble | **Abgelegt unter:** VORBILDER und HEILIGE | <https://gloria.tv/post/w7if9LLKHtLd1XrVBxmZV299S>

Sie gilt seit jeher als Fürbitterin „gegen Seuchen“

Wer hätte das gedacht? – Es gibt sogar eine heilige Corona. Das mag derzeit etwas makaber klingen, ist aber wahr. Vielleicht wird sie in Viruszeiten als Fürsprecherin neu entdeckt?

Dies umso mehr, da sie von alters her als Patronin gegen Seuchen verehrt wird (*siehe hier:* https://www.heiligenlexikon.de/BiographienC/Corona_Stephana.html).

Das zeigt beispielhaft dieses [alte Heiligenbild](#), das in seiner Beschreibung ausdrücklich erwähnt: „*Schutzpatronin u. a. gegen Seuchen.*“

Die hl. Corona – auch Korona genannt – starb als Blutzugin für Christus in Syrien oder Ägypten in jungem Alter 177 n. Chr., somit zur Zeit der römischen Christenverfolgung.

Dabei soll sie gemeinsam mit dem hl. Victor von Siena den Märtyrertod auf sich genommen haben. Als dieser Soldat seines christlichen Glaubens wegen gemartet wurde, habe Corona – sie war die Verlobte eines seiner Kameraden – ihn getröstet und ermutigt. Deshalb sei sie ebenfalls festgenommen worden. Es gibt auch Legenden, wonach sie Victors Frau gewesen sei.

Am 14. Mai feiert die Kirche den Gedenktag bzw. das Namensfest der hl. Corona, die besonders in Österreich und Bayern recht beliebt und in Tradition und Brauchtum verankert ist – so gibt es z.B. die Wallfahrtskirche St. Corona bei Staudach.

Auch Karl der Große soll sie um ihre Fürsprache angerufen haben. Im Aachener Dom gibt es den Corona-Leopardus-Schrein, der zudem die Überreste des hl. Leopardus enthält.

Auch der Dom in Bremen birgt Reliquien dieser Blutzugin, ebenso der Dom in Prag. In Österreich gibt es zwei Ortschaften mit dem Namen St. Corona.

Als „Gebietlerin böser Geister“ war sie in der volksreligiösen Vorstellung ebenfalls bekannt.

Kirchlich wird sie mit einer Palme (Sinnbild für mutiges Bekenntum) oder mit einer Krone dargestellt, denn ihr lateinischer Name bedeutet „Krone“; durch ihren Märtyrertod erreichte sie auch tatsächlich die „Krone“ des ewigen Lebens.

Somit können Katholiken damals wie heute beten:

Allmächtiger Gott, der du die Sünden deines Volkes vergibst und alle seine Gebrechen heilest; der du dich nennst: der Herr, unser Arzt, und deinen geliebten Sohn gesandt hast, dass er unsere Krankheiten trage; blicke herab auf uns, die wir demütig vor Dir stehen.

Wir bitten dich in dieser Zeit der Epidemie und Not, gedenke deiner Liebe und Güte, die du je und je deinem Volk in Zeiten der Trübsal gezeigt hast.

Wie du die Versöhnung Aarons gnädig angesehen und der ausgebrochenen Plage Einhalt geboten hast, wie du Davids Opfer angenommen und dem Engel, dem Verderber, befohlen hast, seine Hand abzulassen (Num 12; 2 Sam 24; vgl. Joël 1-2 über Abwendung der Heuschreckenplage durch Umkehr des Volkes) so nimm auch jetzt unser Gebet und Opfer an und erhöre uns nach deiner Barmherzigkeit.

Wende diese Krankheit von uns ab; lass die, die davon befallen sind, wieder genesen; beschütze die, welche durch deine Güte bisher bewahrt geblieben sind, und lass die Plage nicht weiter um sich greifen.

Hl. Maria, Heil der Kranken - bitte für uns!

Hl. Corona - bitte für uns!

Hl. Sebastian - bitte für uns!

Hl. Rochus - bitte für uns!

Nachwort von Br. Tilbert

Diese Epidemie zwang ganze Länder in einen Ausnahmezustand und zeigte, dass es Mächte gibt, gegen die aller technische und wissenschaftliche Fortschritt machtlos ist. Alle Parteien haben sich einmütig hinter die drastischen Verordnungen des Bundesrates gestellt mit der Erklärung „Einer für alle – alle für einen“. Auch die Kirchenleitungen folgen diesen Verordnungen: keine Mundkommunion, Ausfall von Gottesdiensten, Dispens von der Sonntagspflicht usw.

Doch dabei wird oft vergessen, was Gott durch diese Seuche von uns als Christen erwartet: stellvertretende Busse und Fürbitte nach dem Vorbild der Bibel und der Kirchengeschichte. Immer wieder, wenn das atl Gottesvolk bzw. die Christenheit solche Prüfungen als Strafe für gottwidriges Verhalten erkannte und sich zu stellvertretenden Bussanlässen zusammenfand, hat Gott das Unheil abgewendet. Wir Christen verbinden uns dazu mit dem Opfer Christi in der Eucharistie und dem Mitleiden der Mutter Maria, welche grundsätzlich alle bösen Mächte überwunden haben.

Ein Beispiel für unsere Fürbittvollmacht ist der heilige Kapuzinerbruders Franz von Camposso (1804-1866). Er war während 21 Jahren in Genua Almosensammler und wurde vom Volk als Heiliger und Fürbitter verehrt. 1866 brach in Genua die Pest aus, die in kurzer Zeit viele Einwohner dahinraffte. Der Bruder half mit bei der Pflege der Seuchenopfer und bot aus tiefem Mitleiden Gott sein Leben an zur Abwendung der Seuche. Gott nahm sein Opfer an. Als er starb, verschwand spurlos die Seuche, was das Volk als Wunder ansah. So lässt sich Gott auch heute durch die Bitten seines umkehrbereiten Volkes bewegen. Die Bischöfe müssten zu solchen Anlässen aufrufen und damit der säkulären Welt bewusst machen, wer der Gebieter der Welt ist, auch über Seuchen und Kriegen. Die geistlichen Gemeinschaften tun dies bereits, z.B. mit Novenen.

„Wacht auf, ihr Christen, seid bereit ... , vom Schlaf euch zu erheben.“